

Hausgottesdienst

14. Sonntag nach Trinitatis

18. September 2022

Zu Beginn kann eine Kerze angezündet werden.

Eine/r: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. *Alle:* Amen.

Eine/r: Lasst uns beten: *Alle:* Gott. Wir sind da. Und Du auch. Wir sind verbunden. Mit Dir. Mit anderen, die zu Dir beten. Lass uns zur Ruhe kommen. Wir sind hier mit allem, was uns gerade bewegt.

(Stille)

Höre auf unser Gebet. *Alle:* Amen.

Eine/r: Wir beten gemeinsam den Psalm 146.

Alle: Halleluja! Lobe den HERRN, meine Seele! Ich will den HERRN loben, solange ich lebe, und meinem Gott lobsingen, solange ich bin. Verlasset euch nicht auf Fürsten; sie sind Menschen, die können ja nicht helfen. Denn des Menschen Geist muss davon, und er muss wieder zu Erde werden; dann sind verloren alle seine Pläne. Wohl dem, dessen Hilfe der Gott Jakobs ist, der seine Hoffnung setzt auf den HERRN, seinen Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, das Meer und alles, was darinnen ist; der Treue hält ewiglich, der Recht schafft denen, die Gewalt leiden, der die Hungrigen speiset. Der HERR macht die Gefangenen frei. Der HERR macht die Blinden sehend. Der HERR richtet auf, die niedergeschlagen sind. Der HERR liebt die Gerechten. Der HERR behütet die Fremdlinge und erhält Waisen und Witwen; aber die Gottlosen führt er in die Irre. Der HERR ist König ewiglich, dein Gott, Zion, für und für. Halleluja!

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit und in Ewigkeit. Amen.

(Psalm 146, 1-10)

Eine/r: Wir hören das Evangelium für diesen Sonntag:

Jemand liest: Lukas 17, 11-19

Wenn möglich: Lied im Gesangbuch Nr. 365, 1-4: Von Gott will ich nicht lassen

Eine/r: Wir hören das Predigtwort für den heutigen Sonntag:

Jemand liest: Jesaja 12, 1-6

Besinnung:

Eigentlich ist es nicht Jesaja, der im heutigen Predigtwort prophetisch redet, sondern die Gemeinde, die seine Rede gehört hat, antwortet in einem gemeinsamen Chor auf seine Worte. Der Lobpreis Gottes stellt die Geschichte der Welt in einen Zusammenhang mit Gottes Handeln. Das Schicksal der Völker ist nicht zufällig, will Jesaja sagen.

Gott ist Herr der Geschichte, nicht die, die sich auf der Erde mächtig fühlen. Es gibt einen Zusammenhang zwischen dem Tun und dem Ergehen der Menschen und ganzer Völker. Und Gott ist der Gerechte. Das ist für die damalige Zeit neu und unerhört. Denn zu Zeiten des Jesaja waren bei den Völkern die eigenen Götter jeweils dazu da, den eigenen König zu beschützen und ihm zum Sieg zu verhelfen. Dafür brachten die Priester Opfergaben dar.

Im Kriegsfall kämpften dann eben die Götter der jeweiligen Völker gegeneinander und der mächtigere setzte sich durch. Der Gott, den Jesaja als seinen Gott bekennt, ist aber mehr. Er ist Herr der Geschichte, nicht nur eines einzigen Volkes. Und er ist ein Gott, nicht viele. Er hat einen großen Plan, dem alle Völker unterliegen. Und sein Ziel ist nicht Macht, sondern Gerechtigkeit und Güte – auch für uns.

In einem Lied, wie es hier die Gemeinde der Israeliten singt, können wir daher dankbar erkennen, was wir alles schon haben, was uns alles schon geschenkt worden ist in unserem Leben. Und das kann zufrieden machen, das kann glücklich machen, vor allem aber bewahrt es uns vor der Gier, immer noch mehr haben zu wollen.

Wenn wir es schaffen, im Lied, im Gesang, in der Musik, für einige Momente eins zu werden mit unserem Schöpfer, dann spüren wir auch, wie wenig wir wirklich brauchen, um ein gutes Leben führen zu können, und wie wenig das mit Materiellem zu tun hat. Und erst dann können wir auch wieder wirklich frei werden für unsere Nächsten, aufmerksam und hilfsbereit.

Nein, das immer noch mehr haben wollen, das macht unfrei, und schlimmstenfalls werden Menschen dadurch zu Verbrechern, zu Tätern schwerster Straftaten, und alles, was sie vielleicht auch an Gutem getan haben, wird dadurch entwertet.

Und wir dürfen auf Gottes Verheißung vertrauen, dass er das Schicksal der Welt in seine Hand nimmt, dass er vollkommene Gerechtigkeit schafft, damit auch wir gerecht sein können. Bis dahin, bis zum Jüngsten Tage, haben wir den Gesang, der uns befreit, der uns tröstet, der uns Hoffnung schenkt. Gott sei Dank. Amen.

Wenn möglich: Lied im Gesangbuch Nr. 351, 1-3+13: Ist Gott für mich, so trete

Eine/r: Lasst uns beten. Himmlischer Vater, du hast uns viel Gutes getan. Dafür danken wir dir und tragen dir nun auch unsere Bitten vor.

Wir bitten dich für alle Menschen, deren Leben von Krieg, Terror und Verfolgung bedroht ist. Sei du ihnen nahe und schütze ihr Leben.

Wir bitten dich für deine Verächter und Spötter, für die, die deine Wohltaten verachten. Zeige ihnen deine Barmherzigkeit und lass sie deine Liebe spüren.

Wir bitten dich für unsere Kranken. Sei ihnen Tröster und Arzt und schenke ihnen Hoffnung und Zuversicht.

Wir bitten dich, erhöere unser Gebet, dir allein sei Ehre in Ewigkeit.

Alle: Amen.

Alle: Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Alle öffnen die Hände und sagen gemeinsam:

Gott segne uns und behüte uns. Er lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Er erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden. Amen.

Wer möchte, kann noch ein Lied singen.

Wenn Sie mögen, bleiben Sie noch ein wenig schweigend beieinandersitzen.

Schließlich die Kerze löschen.